

„Gut Pfad“ im Namen Allahs

JUGENDARBEIT Seit drei Jahren gibt es den Bund Moslemischer Pfadfinder und Pfadfinderinnen.

Von Daniela Ullrich

Monheim. Stolz reckt die zehnjährige Beria eine Bastkordel in die Höhe. Ihre Rettungsschlinge ist technisch einwandfrei, ganz zufrieden ist der Stammesvorsitzende Ilias Saddouk (19) allerdings noch nicht: „Das hast du gut gemacht, aber damit kannst du nur einen kleinen Fisch retten, keinen Menschen. Versuch's noch einmal“, ermutigt er das Mädchen. Kurz lässt Beria die Schultern hängen, macht sich dann aber an die Arbeit. Diesen Knoten wird sie heute noch hinbekommen, da ist sie sicher.

Beria und ihr Bruder Fatih (8) sind Pfadfinder. Jeden Montag trifft sich ihr Stamm im Haus der Jugend in Monheim. Erst seit kurzem gibt es die wöchentlichen Gruppenstunden. Doch es kommen bereits rund 15 Kinder und Jugendliche, die alle eins gemeinsam haben: Sie sind Moslems und gehören dem Bund Moslemischer Pfadfinder und Pfadfinderinnen Deutschlands (BMPPD) an.

Lagerleben begeisterte Ilias Saddouk - jetzt begeistert er andere 2010 wurde der BMPPD gegründet. Mittlerweile gibt es fünf Stämme. Von den rund 150 Mitgliedern bekleiden 50 ein Ehrenamt. So wie Ilias Saddouk. Als Jugendlicher hatte er oft Längeweile, wusste nichts mit sich anzufangen - bis der Monheimer vor vier Jahren an einem Lager französischer Pfadfinder muslimischen Glaubens teilnahm.

„Mal raus aus der Stadt zu kommen, das kannte ich vorher gar nicht“, erinnert sich der 19-Jährige. Das Lagerleben hat ihn so begeistert, dass er und sein älterer Bruder Mohamed (38) eine Gruppenleiter-Ausbildung machten - bei der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg (DPSG).

„Wir kooperieren auch heute noch mit der DPSG“, sagt Mohamed Saddouk. Er ist BMPPD-Bundesvorsitzender und arbei-



Im Team klappt es besser: Pfadfinder muslimischen Glaubens beim Tauziehen.

Fotos: BMPPD

tet wie auch seine Mitstreiter ehrenamtlich. DPSG, der Verband Christlicher Pfadfinder (VCP), die Evangelische Jugend von Westfalen und andere unterstützen den BMPPD dabei, als Jugendverband anerkannt zu werden.

Jugendliche und Eltern freuen sich über Erfolgsergebnisse

Auf die Fahnen haben sich die moslemischen Pfadfinder geschrieben, jungen Muslimen im Alter von sieben bis 21 Jahren Perspektiven aufzuzeigen. „Die Jugendarbeit ist in muslimischen Familien noch unterentwickelt“, erklärt Saddouk. Daher sei es auch gar nicht so einfach gewesen, den Kontakt zu ihnen herzustellen.

Damit sein Stamm weiter wächst, hat Ilias Saddouk neben seinen Abitur-Prüfungen in diesem Jahr viele Informationsstände organisiert. Innerhalb von vier Wochen wuchs seine Gruppe von acht auf 15 Mitglieder. Erfolgsergebnisse hat er mit seinen Kids viele. „Eine Mutter hat mich nach einem Lager gefragt: ‚Was hast du mit meinem Sohn gemacht? Auf einmal kann er sein Bett morgens selber machen‘“, erzählt der Stammesvorsitzende stolz.

Neue Mitglieder sind beim BMPPD willkommen - auch Nicht-Muslime. „Wie in christli-

FLAMME DER HOFFNUNG



Die Flamme der Hoffnung kommt in Soest an.

PROJEKT Seit gut einem Jahr ist die „Flamme der Hoffnung“ in Deutschland unterwegs. Bei diesem Projekt geht es dem Bund Moslemischer Pfadfinder und Pfadfinderinnen Deutschland (BMPPD) um ein besseres Zusammenleben der einzelnen

Volks- und Religionsgruppen in Deutschland. Es soll eine „Carta des Zusammenlebens“ erstellt werden. Die Fackel traf zum Beispiel beim 34. Evangelischen Kirchentag in Hamburg Anfang Mai auf das christliche Friedenslicht aus Bethlehem.

TOUR Die Tour mit der Flamme der Hoffnung soll den muslimischen Pfadfindern die Gelegenheit geben, ihre deutsche Heimat zu entdecken. In Soest, Rüsselsheim, Wiesbaden, und Hofheim am Taunus wurden die Pfadfinder bereits empfangen. Am 22. Juli war der BMPPD mit der Flamme der Hoffnung zu Gast beim Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe. Um den 3. Oktober soll das Projekt beendet werden - mit einer größeren Abschlussveranstaltung in Berlin.

flamme-der-hoffnung.de

chen Pfadfinderschaften ein Gottesdienst Teil eines Lagers ist, gibt es bei uns die täglichen fünf Gebete“, sagt Mohamed Saddouk. Da zwar der Glaube gleich, die Herkunft der Kinder aber unterschiedlich ist, wird der Einfachheit halber Deutsch gesprochen: Der Pfadfinder-Gruß lautet denn auch: „Gut Pfad.“

Bei den Aktivitäten gibt es kaum Unterschiede zu den eher aus dem christlichen Kulturkreis

bekanntem Pfadfinderschaften: Die heimische Flora und Fauna kennenlernen, Campen im großen Pfadfinderlager - und da können Fatih, Beria und ihre Pfadfinder-Freunde endlich die gelernten Knoten anwenden. Nach der Gruppenstunde in Monheim zeigt Beria die neu gelernte Rettungsschlinge aber erst einmal stolz dem Papa. Denn sie hat den Knoten noch hinbekommen.

moslemische-pfadfinder.de

Schleusen: Streik abgesagt

Berlin/Düsseldorf. Die bundesweit geplanten Streiks an den Schleusen von Kanälen und Flüssen in dieser Woche werden ausgesetzt. Die Gewerkschaft Verdi und die beteiligten Bundesministerien hätten sich auf neue Gespräche in dem Tarifstreit geeinigt, teilte die Gewerkschaft mit. Zwar seien Arbeitsniederlegungen heute und vereinzelt auch morgen nicht mehr zu verhindern, betonte ein Verdi-Sprecher. Danach soll der Streik aber vorerst nicht fortgesetzt werden. Von einem Durchbruch in dem Konflikt um die Absicherung der Beschäftigten bei der Wasser- und Schifffahrtsverwaltung könne man jedoch noch nicht sprechen, sagte Verdi-Bundesvorstand Achim Meerkamp. dpa



Zunächst sollen Schiffe weiter die Schleusen passieren. Foto: dpa

Ein Arbeitsplatz mit Todesrisiko

PORTRÄT Tanya Beimel ist die erste Bombenentschärferin in NRW.

Von Matthias Benirschke

Arnsberg. Ihr Titel nimmt fast die halbe Visitenkarte ein: „Fachtechnische Aufsicht in der Kampfmittelbergung Befähigungsscheininhaberin nach § 20 Sprengstoffgesetz“. Tanya Beimel ist Sprengmeisterin, die einzige Frau in diesem Beruf im nordrhein-westfälischen Staatsdienst. Seit dem 1. Juli hat sie schon vier Bomben entschärft. „Für mich ist das wie ein Sechser im Lotto“, sagt die 43-Jährige.

Mit Glück hat ihre Arbeit ansonsten wenig zu tun. „Wenn ich vor so einer Bombe stehe, ist meine Aufgabe relativ einfach: Es gibt zwei Möglichkeiten: entschärfen oder sprengen.“ Dabei gehe sie kein Risiko ein. „Wir machen nie etwas, wenn die Chancen 50 zu 50 stehen.“

Angespornt durch die Erzählungen einer befreundeten Kriegsreporterin und eine Reportage über die frühere Minenräumerin Vera Bohle meldete sich Beimel 2004 bei der Dresdner Sprengschule an.

Dort haben seit 1992 knapp 5000 Menschen eine Ausbil-

dung zur Kampfmittelbeseitigung gemacht. „Vielleicht 15 davon waren Frauen“, sagt Beimel dem damaligen Dozent Bernd Lausch heute. „Das ist immer noch eine Männerdomäne.“

Arbeit gibt es noch mindestens für die nächsten 100 Jahre

Der Familie hat die junge Frau zuerst nichts von ihrer Ausbildung erzählt. „Später hat meine Mutter gesagt: ‚Mir wird ganz schlecht, kann das nicht jemand anderes machen?‘“

Und Tanya Beimel selbst, hat sie manchmal Angst? „Keine Angst, nur Respekt“, versichert sie. Besonders Minen und kleine Munition wie Zwei-Zentimeter-Geschosse seien gefährlich. „Die haben ein filigranes Zündsystem. Wenn das ver-

rottet ist, haben wir schneller ein Problem als mit einer soliden Bombe.“

Schwer berechenbar seien aber auch die Bomben mit chemisch-mechanischem Zünder. Folgendes Szenario: „Ich komme zu einer Baustelle, wo so eine Bombe gefunden wurde. Ich weiß nicht, ob sie bewegt wurde. Wenn ja, dann kann es sein, dass sich das Aceton schon durch die Celluloidplatte frisst“, erklärt Beimel. „Dann habe ich noch ein Zeitfenster von 30 Minuten bis zu 144 Stunden.“

2010 sind drei Kollegen von Beimel getötet worden, als so eine Bombe in Göttingen explodierte. Dennoch will die 43-Jährige ihrer Arbeit im Dienste der Bezirksregierung Arnsberg treu bleiben. Um ausreichend Beschäftigung muss sich Beimel keine Sorgen machen. „Wenn die Kampfmittelräumer in Deutschland im bisherigen Tempo weitermachen, haben wir im Westen noch Arbeit für 100 Jahre, in Ostdeutschland sogar für 300 Jahre.“

Tanya Beimel Foto: dpa

WESTDEUTSCHLAND

Unfall nachgestellt - Autobahn nachts gesperrt

Köln. Sachverständige haben in der Nacht zum Samstag auf der Autobahn 1 zwischen Leverkusen und Burscheid den Verlauf eines tödlichen Verkehrsunfalls rekonstruiert. Im Februar dieses Jahres war dort ein 21-Jähriger ums Leben gekommen. In den Unfall verwickelt war auch der FDP-Europaabgeordnete Alexander Alvaro, der schwere Verletzungen erlitt. Nach bisherigen Erkenntnissen hatte damals ein 21 Jahre alter Autofahrer die Kontrolle über sein Fahrzeug verloren. Sein Wagen stellte sich quer zur Fahrbahn. Das nachfolgende Auto von Alvaro prallte in den Unfallwagen. Dabei starb der 21-Jährige, seine beiden Mitfahrer und der Politiker verletzten sich schwer. Um den genauen Hergang des Unfalls zu ermitteln, wurde das Geschehen jetzt nachgestellt. Die Autobahn blieb in der Nacht mehrere Stunden voll gesperrt. Ergebnisse wurden noch nicht bekannt. Red



Authentisch mit einem Autowrack wurde die Szene nachgestellt. Foto: Siewert

Mobile Apotheken auf großen Parkplätzen

Düsseldorf. Easy-Apotheke startet ab 2014 den Betrieb von Apotheken in Containern auf Parkplätzen von Verbrauchermärkten. In der „Wirtschaftswoche“ kündigte Vorstandschef Lars Horstmann an, jedes Jahr zehn bis 20 solcher Module zu eröffnen. Die erste Parkplatz-Apotheke soll Anfang 2014 im Raum Düsseldorf starten. Eine 160 Quadratmeter große Apotheke in Fertigbauweise sei bereits konstruiert. Die Idee: Sollte der Standort nicht laufen, wird das Modul abgebaut und verlegt. dpa

Erste Entwarnung im Legionellen-Fall

Warstein. Die Lage durch die Legionellen-Epidemie im sauerländischen Warstein entspannt sich. Seit Donnerstag haben sich keine weiteren Patienten mit einer durch die Bakterien ausgelösten Lungengentzündung gemeldet. Die Legionellen waren aus einer Kläranlage über den Fluss Wester in die Kühlanlage eines Unternehmens gelangt. Von dort wurden sie in feinsten Wassertröpfchen über der Stadt verteilt und eingeatmet. Mehr als 160 Menschen hatten sich infiziert, zwei waren gestorben. Inw

TIPP DES TAGES

Fische und Pinguine bestaunen

Ab Anfang November wird der Düsseldorfer Aquazoo renoviert. Bis dahin können Sie aber weiterhin täglich von 10 bis 18 Uhr Pinguine, farbenprächtige Fische (Foto: Arend), Reptilien und auch Fossilien bestaunen. Eintritt: 7 Euro (Erwachsene), 4 Euro (Kinder und Jugendliche) Adresse: Kaiserswerther Str. 380 im Nordpark, 40200 Düsseldorf.



Metallteil tötet Mann bei Wartungsarbeiten

Hagen. Bei Wartungsarbeiten ist ein 61 Jahre alter Mann in seiner Firma in Hagen von einem herumwirbelnden Metallteil erschlagen worden. Wie die Polizei mitteilte, sollte im Anschluss an die Wartung eine Maschine in dem metallverarbeitenden Betrieb wieder anlaufen. Einem Polizeisprecher zufolge traf dabei ein schwerer, röhrenförmiger Gegenstand, der zuvor zu Reparaturzwecken genutzt worden waren, den 61-Jährigen am Kopf. Die Rettungskräfte brachten den Arbeiter per Hubschrauber in eine Spezialklinik, wo der Mann verstarb. dpa

Feuer im Bullenstall: 27 Tiere geschlachtet

Rhede. Im westfälischen Rhede hat ein Feuer in einem Bullenstall 27 Tieren den Tod gebracht. Die Bullen seien durch die Flammen in dem Stall so schwer verletzt worden, dass sie notgeschlachtet werden mussten, teilte die Polizei mit. Ursache: Ein 44 Jahre alter Landwirt hatte auf seinem Hof Schweißarbeiten durchgeführt. Dadurch geriet nach ersten Erkenntnissen ein Güllekeller unter dem Bullenstall mit 50 Tieren in Brand. Die Flammen breiteten sich schnell aus. Der Schaden beträgt laut Polizeimitteilung etwa 100 000 Euro. dpa

Toter in einem Kölner Baggersee gefunden

Köln. In einem Baggersee in Köln-Weidenpesch ist ein toter Mann gefunden worden. Wie die Polizei am Wochenende mitteilte, konnte die Leiche bisher noch nicht identifiziert werden. Auch über die Todesursache gab es zunächst noch keine Erkenntnisse. dpa

175 000 kamen zur Messe Caravan-Salon

Düsseldorf. Mit einem starken Besucherszuwachs und guten Verkaufszahlen der Aussteller ist die weltweit führende Freizeitmessen Caravan-Salon in Düsseldorf zu Ende gegangen. Mit insgesamt 175 000 Besuchern seien die Erwartungen der Veranstalter deutlich übertroffen worden, erklärte Messe-Geschäftsführer Joachim Schäfer. Das war ein Zuwachs von 10 000 Messebesuchern gegenüber dem Caravan-Salon 2012. dpa



Das Interesse an Wohnmobilen nimmt zu. Foto: dpa